

emendiert war⁵⁰. Er tat damit nur, was tüchtige Äbte in Benediktinerklöstern zu allen Zeiten getan haben, nämlich ihren Schutzbefohlenen die rechte Lektüre zu ermöglichen. Gewiß gehörte Petrus Damiani zu den Reformern, aber aus jener Nachricht kann man noch nicht folgern, daß die päpstliche Kurie die Riesenbibeln in Auftrag gegeben habe. Die Bibel von Fonte Avellana war nur „flüchtig“ und „nicht gründlich“ korrigiert worden – das sieht eigentlich nicht nach einer grundlegend neuen „Edition“ aus. Dabei soll gar nicht bestritten werden, daß die Riesenbibeln vor dem Hintergrund einer Neubesinnung des Klerus (und zumal des Mönchtums) zu sehen sind und insofern indirekt in einem Zusammenhang mit der Kirchenreform des 11. Jahrhunderts stehen, aber das ist etwas anderes, als sie womöglich zusammen mit Canonessammlungen und liturgischen Büchern zu einem „einzigen Reformprojekt“ der Päpste und ihrer Helfer zu stilisieren⁵¹. Wenn man diese nirgends bezeugte Fiktion aufgibt, dann kann man den Riesenbibeln erst recht einen Entstehungsort (oder Entstehungsorte?) außerhalb von Rom zubilligen.

Von den Auftraggebern und Schenkern, die Aufschluß über den Ursprung und Zweck der Bibeln geben könnten, ist viel zu wenig bekannt. Es wäre höchst gewagt, wollte man den gesichtslosen Bischof Friedrich von Genf, der in den Quellen nur minimale Spuren hinterlassen hat, allein deshalb zu den Kirchenreformern rechnen, weil er seinem Domkapitel eine Riesenbibel gestiftet hat. Sein Nachbar, Ermenfried von Sitten⁵², hatte zwischen 1055 und 1070 als päpstlicher Legat gewirkt, jedoch finden wir ihn später im Lager Heinrichs IV., und wie er es mit der gregorianischen Reform gehalten hat, wissen wir nicht; ohnehin scheint es ganz fraglich zu sein, ob er mit der Bibel, die heute in Sitten liegt, irgendetwas zu tun gehabt hat. Entsprechend vorsichtig muß man

50) Kurt REINDEL, Die Briefe des Petrus Damiani 1 (MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 4/1, 1983) S. 178 Nr. 18: *Bibliothecam namque omnium veteris et novi testamenti voluminum licet cursim ac per hoc non exacte vobis emendare curavimus.*

51) LOBRICHON, Riforma (wie Anm. 49) S. 15. Für Werner TELESKO, Die „Riesenbibeln“. Beobachtungen zu Form und Gebrauch einer hochmittelalterlichen Gattung, in: Text als Realie (Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit 18, SB Wien 704, 2003) S. 319-335, bes. 332, sind die Riesenbibeln „essentieller Teil der Kunststrategie (!) der Gregorianischen Reform“.

52) Theodor SCHIEFFER, Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Vertrage von Meerssen (870) bis zum Schisma von 1130 (Historische Studien 263, 1935) S. 53 f., 60, 80; Bernard ANDENMATTEN / Patrick BRAUN u. a., Das Bistum Sitten (Helvetia sacra I 5, 2001) S. 149-151.